



info

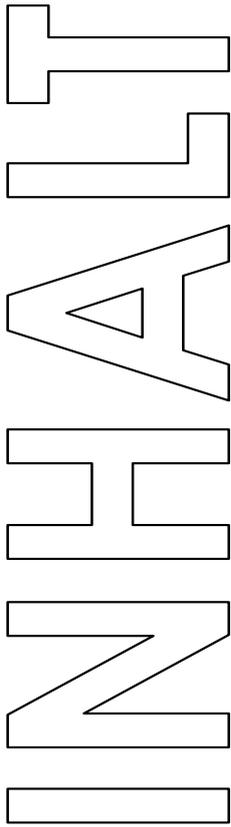
Nr. 158

Mitglieder-Magazin der Nieren Selbsthilfe Hamburg e. V. Sept. 2011



Foto: Chr. Marsig

Die Wetterzentrale war gegen das Austeilen von Organspendeausweisen auf den Harley-Days, ein stürmischer Wind wehrte sich mit kräftigen Böen gegen das Aufstellen des schützenden Pavillons. Als die Klügeren gaben wir nach und räumten das Feld. Im nächsten Jahr kommen wir wieder. Bericht auf Seite 8.



INFO 158

Zeitschrift für Mitglieder,
Freunde
und Förderer der
Nieren Selbsthilfe
Hamburg e. V.

erscheint
vierteljährlich

Editorial	→ 03
Offener Brief eines Organspenders	→ 05
Programm des Patientenseminars am 30. Oktober	→ 06
Wind verhindert Organspende - Harley-Days	→ 08
Impressum	→ 09
Zur Serie „Meine Dialyse“ - Barmbek	→ 10
Zur Serie „Meine Dialyse“ - Hamburg-Nord	→ 12
Übersicht über die Dialysepraxen in Hamburg und Umgebung	→ 13
Treff- und andere Termine	→ 16
Gespräch im PHV-Dialysezentrum Poppenbüttel	→ 18
Veränderungen im Dialysezentrum Reinbek	→ 20
Barfußlaufen günstig bei Diabetes	→ 21
Hamburg ist Spitzenreiter bei Organspenden	→ 22
Bundesdelegiertenversammlung in Mainz	→ 24
Nachrufe	→ 26
Beitrittserklärung und Einzugsermächtigung	→ 27

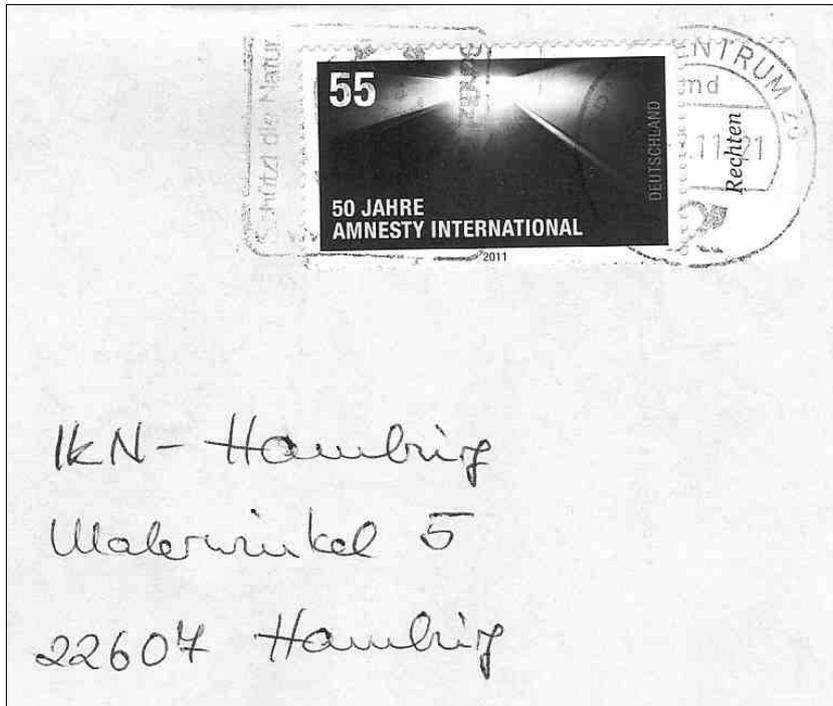
Vorstand der Nieren Selbsthilfe Hamburg e. V.

Vorsitz:	Peter Stoetzer	☎ 040/85 33 79 36	📠 040/890 17 72
		E-Mail: PStoetzer@aol.com	
Stellv. u. Öffentlichkeitsarbeit:	Heinz Jagels	☎ 040/70 12 11 40	
		E-Mail: h.jagels@wt.net.de	
Kassenführung:	Stefan Drass	☎ 040/64 89 10 87	
		E-Mail: Stefan.Drass@gmx.de	
Schriftführung:	Christa Marsig	☎ 040/722 96 49	
		E-Mail: christamarsig@web.de	
Besondere Aufgaben:	Joan Meins	☎ 040/642 80 25	
		E-Mail: jomume@freenet.de	
Elternkreis:	Carsten Schroers	☎ 04152/703 44	
		E-Mail: C.Schroers@t-online.de	

Liebe Leserin Lieber Leser

Beharrungsvermögen, ein Wort, das sicher auch seine guten Seiten hat, aber für alle, die ein wenig Fortschritt wollen, ein gruseliges Wort ist. Die Nieren Selbsthilfe Hamburg besteht nun seit über 37 Jahren. Das ist keine Folge von Beharrungsvermögen, sondern die Folge von viel Arbeit seit ihrer Gründung. Der Traum, dass Heerscharen von Betroffenen mitarbeiten und z. B. zur Feder greifen und uns Artikel in so großer Anzahl senden, um damit eine Info Ausgabe im Fluge füllen können, ist nicht nur für uns allein, sondern auch für die anderen hundertfünfzig IGs Niere in Deutschland unrealistisch. Es ist wohl nicht nur die fehlende Begabung, sondern meist die knappe Zeit, wenn es gilt, den „inneren Schweinehund“ zu überwinden. Erfreulicherweise haben uns für dieses Heft dennoch neue Schreiber(innen) Artikel gesandt, wofür wir herzlich danken.

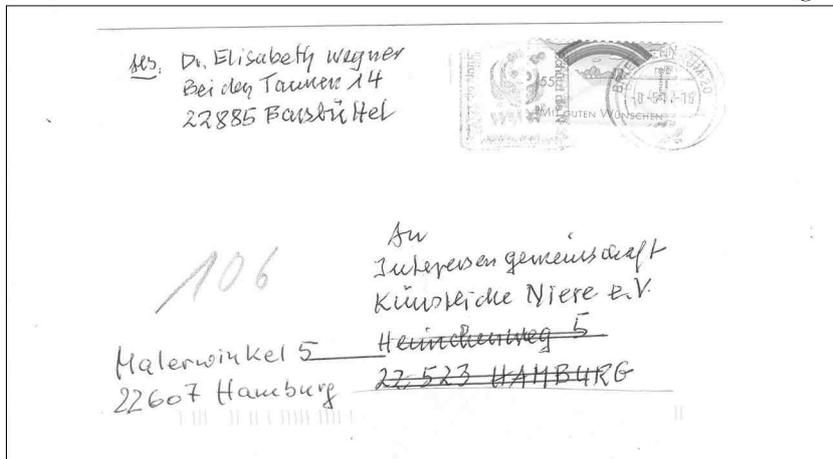
Doch zurück zur Beharrlichkeit. Vor dem Abschluss dieses Heftes erhielt ich zwei Briefe (s. Abbildung), beide waren an die IkN gerichtet, die wir im Jahr 2005, also vor sechs Jahren, umbenannt haben. Da nun einer der Briefe von einem Absender kam, der eigentlich die Umbenennung mitbekommen haben sollte, kann



ich dies nur mit dem Wort Beharrungsvermögen beschreiben.

An sich ist das alles kein Problem, denn die Briefe kommen ir-

gendwann einmal über den Rücksendeweg oder als Weitersendung (mit Portonachzahlung) bei uns an. Wenn aber selbst ein Amtsge-



richt - so geschehen bei unserem im letzten Jahr leider verstorbenen Mitglied Werner Borchert, der uns in seinem Nachlass dankenswerter Weise bedacht hat (siehe Nachruf Seite 26) - den leicht zugänglichen Vereinsregistereintrag nicht konsultiert, dann ordne ich dies eher einer behördlichen Nachlässigkeit zu. Denn mit der testamentarisch genannten VR Nummer sind es nur drei Klicks für Behörden, um unsere neue Adresse zu finden.

Die Abwicklung einer Erbschaft ist eine aufreibende Arbeit, die nicht nur Freude, sondern auch viel Ungemach bereiten kann. Ärger hatten wir nur mit der Deutschen Bank und der Hamburger Sparkasse, während die Zusammenarbeit mit den Erben sehr erfreulich lief. Das Beharrungsvermögen der Geldhäuser und deren Sturheit hat hier Methode, sehr zu ihrem eigenen Vorteil. Wir hätten viel Geld gespart (und dafür z. B. bedürftige Mitglieder von der Mitgliedsgebühr freistellen können), wenn es die Geldhäuser nur gewollt hätten. Die Geldhäuser hatten sogar die Chuzpe, verzögernd Unterlagen von uns zu verlangen, die sie selber besser, schneller und aktueller hätten besorgen können.

Ich freue mich, dass dank der Verbundenheit von Herrn Borchert und seines großzügigen Vermächtnisses wir mit unserem Selbsthilfverein nun auch mal wieder eine größere Aktion planen können, so wie dies vor 20 Jahren nach der ersten Erbschaft geschah. Wünsche und Anregungen nehmen wir gern entgegen. Ein Projekt ist bereits angegangen. Wir modernisieren in kleinen Schritten unsere Datentechnik, um in den kommenden Jahren mit mehr Internet, Facebook und „social media“ sprich Einbringung

von mehr digitaler Zugänglichkeit und schnellerer Informationswege vorbereitet zu sein. Wir werden ein Dialyselexikon integrieren, die Info schneller ins Netz stellen, die Auffindbarkeit erhöhen etc.

Leider kommt das mehr der jüngeren Generation als der Generation Silberhaar zu Gute. Doch die Älteren sind besser als vermutet, wie ich unter den Mitgliedern bemerke, denn die Enkel treiben sie aus dem Beharrungsvermögen. Der erst PC ist dann meist auch einer von den Enkeln abgelegter, die dann gleich die Schulung übernehmen. Mein Bravo dazu! Ohne digitale Kommunikation im Vorstand hätte ich die Arbeit schon längst nicht mehr geschafft, und kein Vorstand wäre bei der Stange geblieben.

Auf der Bundesdelegierten Versammlung (siehe Bericht Seite 24) konnten wir daher auch großzügig der Erhöhung der von uns für jedes Mitglied abzuführenden Beiträge zustimmen. Wir wissen, dass dieser relativ hohe Beitragssatz für einige Kollegen-Interessengemeinschaften schmerzhaft ist. Doch offensichtlich war der Bundesverband die letzten Jahre weniger finanziell erfolgreich und sollte schon für gute Arbeit finanziert sein.

Wir haben es geschafft, die sowohl mit Applaus bedachte als auch kritisch beurteilte erste Folge der Neuen Serie „Meine Dialyse - Erlebnisse und Beobachtungen“ in diesem Heft mit zwei Folgen fortzusetzen. Dazu kommt noch

Herzlichst Ihr/Euer



**Vorsitzender
Nieren Selbsthilfe Hamburg**

das Ärzte-Interview in der Dialysepraxis, bei der wir durch den Bericht von Ingrid Ganswindt in ganz Hamburg etliche Betroffene aufgeschreckt hatten. Daher hat der Artikel von Angelika Bauer, vielen Dank auch hierfür, etliche Korrekturinstanzen durchlaufen, immer digital hin und her, bis er formal allseits akzeptiert war.

Beim Erfassen dieses Artikels habe ich gelernt, dass den Vorschriften nach ein Arzt für ca. 32 Dialysepatienten ausreicht. Wenn ich dann rechne:

Zahl der Ärzte pro Patient 32 x 5 Stunden Dialyse x 3 Wochendialysen ergeben sich 480 Stunden in der Woche. Wenn ein Arzt die Hälfte seiner Zeit von 40 Wochenstunden, also ganze 20 Stunden für seine Patienten verwendet, dann hat er 2 1/2 Minuten pro Dialysestunde am Bett des Patienten Zeit. Wie gut hatten wir es damals im Kuratorium (wo ich selber auch Dialysepatient war), als die Ärzte noch persönliche Vertraute waren und sehr viel Zeit hatten. Das stimmt so bedenklich, dass wir dies genauer untersuchen werden. Also werden wir diese Zahlen prüfen und darüber mit Fachleuten sprechen, bevor wir genauere Fakten wiedergeben.

Viel Arbeit steckt in der neuen Liste „Dialysen in Hamburg und Umgebung“. Vielleicht sehen Sie die Liste einmal durch, sie verspricht keine Vollständigkeit.

Ich habe selbst die weitere neue Serie „Dank dem Organspender“ mit meinem eigenen Dank begonnen. Den originalen, handschriftlichen Brief hat mein Transplantationszentrum bekommen, das nachfragt, ob die betroffene Familie diesen erhalten will. Ich hoffe, der Brief kommt an, denn viele taten es bereits oder tun es mir nach ☺

OFFENER BRIEF . . .

...an die Angehörigen meines Organspenders

Sehr geehrte, liebe Angehörige meines Organspenders,

22 Jahre sind eine lange Zeit. Hoffentlich lange genug, um alte Wunden heilen und nicht wieder aufreißen zu lassen. Und hoffentlich nicht zu lang, als dass mein Dank zu spät kommt. Mein großer Dank. Ein täglicher Dank seit 22 Jahren. Jeden Tag, an dem ich morgens erwache und so gesund bin, wie ich es seit 22 Jahren bis heute bin. Für dieses Geschenk danke ich einer Familie, einem Partner oder nahen Verwandten eines Verstorbenen. Ich kenne diese Menschen nicht, die Menschen, die für mein neues Leben gesorgt haben.

Ich trage die Niere eines Menschen in mir, dem ich selber nie hatte danken können. Ich danke einem verstorbenen Menschen für sein mir transplantiertes Organ, eine seiner Nieren, die nach dem Tode entnommen wurde. Ich danke dem Spender. Vielleicht hat er selbst vorher der Organspende zugestimmt, ohne jemals davon auszugehen, dass dieser schlimmste Fall je eintreten würde. Der Fall, dass er so früh zu Tode kommt, dass er hirntot verstirbt und seine Organe anderen Menschen über seinen Tod hinaus hel-

fen können zu überleben oder, wie bei mir, ein Beschwerde freies Leben zu führen.

Gleichermaßen gilt mein Dank seinen Angehörigen, die der Organentnahme zugestimmt haben. Eine Zustimmung, die besonders schwer fallen musste, denn es war die Zustimmung im Augenblick großer Trauer um einen geliebten Menschen.

Ich weiß, dass damals nicht nur mir, sondern einem anderen nierenkranken Mann, etwas jünger als ich, die zweite Niere des Organspenders eingepflanzt wurde. Wir wurden beide am selben Tag in Hamburg operiert (transplantiert). Während der Erholung nach der OP im UKE lernten wir uns näher kennen und hielten immer Kontakt. Auch dieser Empfänger hat weit über 10 Jahre mit der neuen Niere leben können, ohne Dialyse, ohne dreimal die Woche bis zu 5 Stunden an eine Maschine gebunden zu sein.

Nach der gelungenen Transplantation lag ich nur 12 Tage im Universitäts-Klinikum Eppendorf und konnte danach frei von allen Nierenproblemen nach Hause entlassen werden. Bereits 6 Wochen später durfte ich wieder mit neuem Schwung Ski laufen, und dieser Elan ist mir bis heute

erhalten geblieben. Nur die tägliche „Pille“ ist unerlässlich, damit das Spenderorgan erhalten bleibt und ich somit gesund.

Seit 15 Jahren leite ich ehrenamtlich die Nieren Selbsthilfe Hamburg e.V. und kann so einen Teil des Dankes in Form von Hilfe bei Problemen anderer nierenkranker Menschen weitergeben. Am Tag der Organspende (in Deutschland immer am 1. Samstag im Juni) werbe ich für die Organspende, im Herbst außerdem mit einem Stand auf der Hamburger Messe „Du und Deine Welt“ oder bei vielen anderen Gelegenheiten.

Seinerzeit habe ich 4½ Jahre gewartet, ehe ich die neue Niere bekam. Das ist eine lange Zeit, wenn man bedenkt, dass bis dahin 500 Dialysen zu je 5 Stunden zum Überleben notwendig waren und das bei voller beruflicher Anstellung.

Ein Grund mehr für mich, jeden Tag aufs Neue für die mir gewährte Organspende dankbar zu sein ebenso wie für die seinerzeitige Zustimmung seiner Angehörigen.

Vielen, vielen Dank
Ihr dankbarer Organempfänger

PROGRAMM:

Datum: 30.10.2011 / 13.00 – ca. 18.00 Uhr
Ort: **Christuskirche Othmarschen**
 Gemeindesaal (rechts der Kirche)
 Roosenweg 28, 22605 Hamburg
 Tel: 040 - 8 80 11 05
 Fax: 040 - 8 81 12 52
 E-Mail: info@christuskirche-othmarschen.de
 Internet: www.christuskirche-othmarschen.de

Andacht: 13.00 - 13.30 Uhr

Andacht in der Christuskirche zum Gedenken an die Organspender
Frau Dr. Dorothee Haart,
 kath. Pastoralreferentin am UKE
Herr Hans-Christian Jaacks
 ev. Pastor am UKE

Pause: Suppe, Brötchen und Getränke

Seminar: 14.00 Uhr
Begrüßung durch die Veranstalter
Moderation Dipl.-Ing. Peter Stoetzer, NISHH
 ab ca. 14.15 Uhr

“Calcium, Phosphat, Parathormon und Co. vor und nach Transplantation”
Priv.-Doz. Dr. med. Jan T. Kielstein
 Internist – Nephrologe, Oberarzt
 Abteilung für Nieren- und Hochdruckerkrankungen
 Medizinische Hochschule Hannover

Pause: Kaffee und Kuchen, Getränke, Brötchen

“Hautprobleme nach Organtransplantation”
Dr. med. Claas Ulrich
 Charité - Universitätsmedizin Berlin
 Oberarzt, Innere Medizin und Dermatologie
 Klinik für Dermatologie, Venerologie u. Allergologie

“Soziale Hilfen bei chronischer Krankheit”
Dipl.-Sozialpädagogin Nicole Scherhag
 Supervisorin i. A.
 Fachhochschule Erfurt

Fragen u. Diskussion nach jedem Vortrag

Ende: ca. 18.00 Uhr
 Informationen der Förderer und Veranstalter

So finden Sie zum Veranstaltungsort**Anfahrt mit der S-Bahn**

mit der S1 oder S11 zum S-Bahnhof Othmarschen; von dort ca. 12 Minuten Fußweg auf der Reventlowstr. in Richtung Elbe/Elbchausse, linke Seite: Roosenweg

Anfahrt mit dem Auto

Vom Norden oder Süden über die Autobahn A7 bis zur Abfahrt HH-Othmarschen;
 Die Behringstr./ Waldseeestr. in Richtung Wedel/Othmarschen; am Ende der Waldseeestr. nach links in die Reventlowstr. in Richtung Blankenese, Elbe/Elbchausse einbiegen; nach 80 m linke Seite in den Roosenweg.

Aus Richtung Wedel/Uetersen/Elmshorn bzw. aus Richtung HH-Innenstadt über die B 431 bis zur Ebertallee/Dürerstr.; in Richtung Blankenese, Elbe/Elbchausse einbiegen; unter der S-Bahn am Bahnhof Othmarschen hindurch und über die Abbiegung zur Autobahn geradeaus 80 m weiter; linke Seite: Roosenweg.

Für die freundliche Förderung danken wir dem Hauptsponsor ROCHE AG und weiteren Förderern, ohne die dieses Seminar nicht stattfinden könnte:

Patientenseminar

“Organtransplantation”

für alle Warte- und Dialysepatienten,
 Herz-, Leber-, Nieren-, Pankreas- u.
 Lungentransplantierten,
 Angehörige und interessierte Personen

TEILNAHME KOSTENLOS !

Wir erbitten Anmeldung bis zum 23.10.2011 an eine der genannten Kontaktadressen unter Angabe ihres Namens, einer Telefonnummer und der teilnehmenden Personenzahl. Vielen Dank!

Sonntag, 30. Oktober 2011
13.00 Uhr Andacht

14.00 – ca. 18.00 Uhr Seminar

Mit freundlicher Förderung durch:

Bundesverband der Organtransplantierten e.V. (BDO)

steht unter der Schirmherrschaft von Frau Christina Rau, der Gattin des Alt-Bundespräsidenten (†).

Der BDO ist ein seit 1986 bestehender, gemeinnütziger Selbsthilfeverband für Transplantationsbetroffene und Interessierte. Ehrenamtlich tätige Mitglieder, die in den regionalen Selbsthilfegruppen, der Geschäftsstelle und im Vorstand aktiv sind, kümmern sich um Erkrankte, die auf eine Organtransplantation warten, oder bereits transplantierte sowie deren Angehörige.

Ziel ist es, die Lebenssituation organtransplantierten Menschen weitgehend zu normalisieren, und zwar u.a. durch:

- Betreuung und Beratung vor und nach einer Transplantation
- Vermittlung geeigneter Gesprächspartner
- Hilfe bei schwierigen Behördenangelegenheiten
- Eintreten für den Gedanken "Organspende"
- Zusammenarbeit mit den Tx-Zentren
- Organisation von Gesprächen und Seminaren
- Interessenvertretung im politischen Bereich: Gesundheits-, Sozial- u. Behindertenpolitik

Darüber hinaus versuchen wir, durch Fachbereiche der einzelnen Organtransplantationen, spezielle Arbeitskreise und einen wissenschaftlichen Beirat, dem namhafte Vertreter aus Medizin und Wissenschaft angehören, bestehende Probleme bei medizinischen und psychologischen Fragen zu erkennen, zu analysieren und Lösungsvorschläge anzubieten.

Eine BDO-Mitgliedschaft steht grundsätzlich allen Interessierten offen.

Kontaktadresse – Region Hamburg:

Bernd Hüchtemann
Elbstr. 10
22880 Wedel
Tel. 04103-38 26
Fax 04103-91 25 09
E-Mail: bhuechtemann@bdo-ev.de
www.bdo-ev.de

Nieren Selbsthilfe Hamburg e.V.

(vormals: Interessengemeinschaft Künstliche Niere Hamburg, iKN e.V.)

wurde 1974 von Dialysepatienten in Hamburg als gemeinnütziger Selbsthilfeverein gegründet.

Weit entfernt vom heutigen Niveau der Dialysequalität hatten die Gründer als Ziel gesetzt, sich für bessere Geräte, flächendeckende Bereitstellung von Geräten und intensiveren Erfahrungsaustausch einzusetzen.

Weiteres Bestreben waren die Förderung von Ferien-dialyseeinrichtungen und der Erfahrungsaustausch mit anderen Gruppen gleicher Zielsetzung.

Mit zunehmend verbesserten Lebensbedingungen mit Dialyse, neuen Therapieverfahren wie der Bauchfeldialyse (CAPD) und vor allem der Transplantation kamen weitere Aufgaben hinzu. Den Mangel an Spenderorganen zu beheben oder zumindest zu verringern, ist nun ein wichtiges Ziel. Wir setzen uns auch dafür ein, die heutige Qualität der Therapien zu sichern und, wo möglich, zur Verbesserung beizutragen. Dies geschieht u.a. durch:

- Informationen über Prä dialyse, Dialyse und Transplantation, 4-mal jährlich unsere "Nieren Info" und 8-mal kostenfrei die Zeitschrift "Der Nierenpatient"
- Beratung in Fragen zu Nierenerkrankungen und Informationen über medizinische Fortschritte
- Zusammenarbeit mit Personen und Institutionen, die sich mit nephrologischen Themen und Prävention befassen, Interessenvertretung gegenüber Behörden und Institutionen
- Öffentlichkeitsarbeit über Nierenerkrankungen, Transplantation und Organspende
- Erfahrungsaustausch und gegenseitige Unterstützung, vornehmlich im Großraum Hamburg
- Eigene Sparte für nierenkranke Kinder

Kontaktadresse:

Peter Stoetzer
Malerwinkel 5
22607 Hamburg
Tel.: 040-85 33 79 36
Fax: 040-890 17 72
E-Mail: gf@nieren-hamburg.de
www.nieren-hamburg.de

Lebertransplantierte Deutschland e.V.

(vormals: Selbsthilfe Lebertransplantiierter Deutschland e.V.)

besteht seit 1993, ist bundesweit vertreten und unterstützt als Organisation der Betroffenen schwer Leberkranke sowie Menschen vor und nach Lebertransplantation und deren Angehörigen zu Hause, aber auch in der Klinik.

Schirmherr ist Prof. Dr. mult. Eckhard Nagel, Ärztlicher Direktor des Klinikums Essen, Präsident mehrerer Ev. Kirchentage.

In vielen Regionen gibt es Kontaktgruppen unseres Verbandes, bei deren Treffen Gesprächsrunden und Fachvorträge und z.B. Ausflüge abwechseln.

Die psychosoziale Betreuung der Mitbetroffenen ist uns ein großes Anliegen. Aber auch bei medizinischen Fragen versuchen wir in enger Zusammenarbeit mit den Transplantationszentren, örtlichen Krankenhäusern und Ärzten/innen weiterzuhelfen.

An verschiedenen Transplantationszentren haben wir regelmäßige Betreuungsrunden für Wartepatienten initiiert.

Zweimal jährlich erscheint unsere Zeitschrift „Lebenslinien“.

Wir halten Informationsschriften zu unterschiedlichen Themen vor und aktualisieren ständig unsere Homepage unter: www.lebertransplantation.de.

Der Verband vertritt die Interessen der Transplantierten und Wartepatienten gegenüber Krankenkassen und anderen Institutionen.

Er engagiert sich in besonderem Maße im Bereich Aufklärung der Bevölkerung über die Möglichkeit der Organspende.

Kontaktadresse – Region Hamburg:

Peter Mohr
Moorweg 50
21337 Lüneburg
Tel.: 04131-53217
E-Mail: mohmolgd@t-online.de
www.lebertransplantation.de



Keine Chance beim Aufbau des Zeltes auf dem zugigen Gelände des Großmarktes

Von Christa Marsig

Die Harley Days vom 24. bis 26. Juni 2011 – schon wochenlang beschäftigte uns dieses Thema.

Peter Stoetzer hatte sich ungemein in die Vorarbeit gestürzt, um alles gut vorbereitet in unsere Hände abgeben zu können, während er in Schweden bei den Welt-Transplantierten-Spielen um Medaillen kämpfen wollte.

Auf dem Großmarktgelände sollte ein sechs Meter langer Stand aufgebaut werden, der sogar teilgesponsert wurde.

Peter hatte bereits alles, was wir für diese drei Tage brauchten, in unseren Keller in Harburg befördert.

Auch die „Standdienstliste“ wurde schon seit langem

herumgereicht, um genügend Personen zu „aktivieren“, denn es wurden sehr viele Besucher erwartet.

Für den Aufbau am 23. Juni hatten sich Heinz Jagels, Stefan Drass und ich sowie ein Freund Stefans zur Verfügung gestellt. Um 10.00 Uhr trafen wir uns in Harburg, um das gesamte Material inklusive Zelt, Tische, Stühle, Kabeltrommeln und vieles mehr in unsere drei Autos zu verfrachten.

Gegen 11.30 Uhr kamen wir auf dem Großmarkt an. Eine Ordnungskraft der Security begleitete uns sehr freundlich zu unserem Gebiet-I-Platz. Unser Standort war unmittelbar am Oberhafen der Elbe, d. h. wir waren direkt den starken Böen vom Wasser her ausgesetzt.

Wir kämpften uns durch das

Stangengewirr - leider war bei dem geliehenen Zelt/Pavillon keine Aufbauanleitung dabei. Nach dem Aufbau des Gerüsts kam das Plastikdach drauf. Durch den böigen Wind war es nicht möglich, das Zelt festzuhalten oder am Boden zu befestigen (ein Festnageln der Zeltfüße aus Plastik war im Asphalt unmöglich). Zu viert mussten wir das Zelt festhalten, damit es nicht fort flog.

Es war keiner der Anwesenden bereit, ein Risiko einzugehen. Unser „wegfliegendes Zelt“ hätte andere Zelte oder gar sonderlackierte Trucks beschädigen können. Außerdem wäre dabei vermutlich unser komplettes Material zerstört worden.

Auch war es zu spät, um ein professionelles Zelt aufzutreiben. Das Ordnungspersonal war uns

bei der Suche nach Zelt-Verleihfirmen oder anderen Lösungen und Telefonnummern sehr behilflich. Es gab an diesem Wochenende einfach zu viele Veranstaltungen in Hamburg, die diese Möglichkeit schon ausgeschöpft hatten.

Peters Vorschlag, das kleine Zelt aus Harburg aufzustellen, konnte aus Sicherheitsgründen nicht realisiert werden, da der Stoff zu dünn für die Gegebenheiten vor Ort war. Das kleine Drei-Meter-Zelt in der Nachbarschaft zeigte uns die Realität – eine Sturmbö hatte das Zelt völlig zerrissen.

Schweren Herzens haben wir daraufhin wieder alles eingepackt und in unseren Keller im AK-Harburg verfrachtet. Stefan informierte daraufhin alle Stand-



↑ Auch anderen ist es so ergangen

betreuer über den freien Tag.

Traurigen Herzens beschlossen wir, unsere Teilnahme an den diesjährigen Harley Days aufzugeben.

In den nächsten 4 Jahren fin-

den wieder Harley Days in Hamburg statt. Dann hoffentlich bei entweder besserem Wetter oder besserem Zeltmaterial. Wir sind fest entschlossen, dann dabei zu sein ☺

Impressum

Für diese Ausgabe ist verantwortlich:

Peter Stoetzer, Malerwinkel 5, 22607 Hamburg
Telefon: 040/85 33 79 36 - Fax: 040/890 17 72 - E-Mail: PStoetzer@aol.com

Das Redaktionsteam:

Stefan Drass, Christa Marsig, Peter Stoetzer, Jens Tamcke

Redaktionsbüro:

Christa Marsig, Leuschnerstraße 83c, 21031 Hamburg
Telefon: 040/722 96 49 - E-Mail: christamarsig@web.de

Textverarbeitung, Gestaltung, Versand:

Jens Tamcke, Neue Straße 12, 21224 Rosengarten
Telefon: 04105/7058 - E-Mail: fhj.tamcke@vr-web.de

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Nieren Selbsthilfe Hamburg wieder. Änderung und Kürzung eingereicherter Manuskripte behält sich die Redaktion vor.

Wenn Sie einen Artikel aus diesem Mitgliedermagazin nachdrucken wollen, freuen wir uns darüber, bitten Sie aber, zuvor unser Einverständnis einzuholen (für Beiträge aus anderen Publikationen können wir Ihnen natürlich keine Nachdruckgenehmigung geben).

„MEINE DIALYSE“

PRAXIS BARMBEK

Im Rahmen unserer neuen Artikelserie „Mein Dialyse - Erlebnisse und Beobachtungen“ wollen wir Mitglieder und Patienten zu Wort kommen lassen, die ehrlich über ihre persönlichen positiven wie auch negativen Erfahrungen und Empfindungen berichten. Negative Meldungen kommen nur in den seltensten Fällen ausschließlich von einer Seite. Wir wollen niemanden diskreditieren oder bewusst schaden. Wir wollen und werden aber auch keine Missstände verschweigen und so den Praxisbetreibern die Möglichkeit bieten, Misslichkeiten zu ändern oder zu verbessern. Sollten sich die Verhältnisse erheblich geändert haben, werden wir dann auch gerne neuere positive Berichte herausgeben.

Von Stefan Drass

Im Februar 2010 wurde mir meine Wohnung wegen „Eigenbedarf“ gekündigt. Trotz heftiger Suche war es fast unmöglich, in Hamburg eine bezahlbare Wohnung zu finden. Im Umland oder in der Lüneburger Heide hätte ich dafür vermutlich keine drei Monate gebraucht. Diesen Weg aber konnte und wollte ich nicht beschreiten, denn das hätte bedeutet, mich von „meiner“ Dialysepraxis Hamburg-Barmbek zu trennen, und das kam auf keinen Fall für mich in Frage.

Der **Dialysepraxis Hamburg Barmbek** bin ich seit über 20 Jahren treu und werde bestimmt nicht dauerhaft wechseln wollen. Ich hatte in den letzten Jahren mehrfach Urlaub gemacht und mich auch überall wohl gefühlt, aber Tag für Tag möchte ich nirgendwo anders dialysieren als in Barmbek.

Dr. Stefan Dorr gründete 1988

zusammen mit Dr. Wolfgang Backs die Praxis an ihrem ehemaligen Standort am Rübenkamp 148 (im Schwesternhaus A des "alten" AK Barmbek) im Rahmen des damaligen Dialyse-Kuratoriums. Bereits 1989 trat Dr. Schneidenbach als dritter Partner in die Praxis ein.

1990 zog die Praxis in das neue Gebäude in der Hebebrandstrasse 6 (im Norden des AK Barmbek).

Mit Dr. Ute van Dyk fand sich 2003 eine weitere Partnerin. Ende 2006 schied Dr. Stefan Dorr aus Altersgründen aus, als Nachfolger trat Dr. Kai Toussaint 2007 in die Praxis ein.

Im Rahmen einer Gegenkontrolle wurde ich 1990 von meinem damaligen Urologen zu Dr. Backs geschickt. Etwa ab 1993 hatte ich mir den Umweg über einen Urologen ganz gespart und ging direkt zu Dr. Backs, wenn es mal wieder Zeit für eine Wertekontrolle war. Im Laufe der 16 ambulanten Jahre habe ich natürlich auch die ande-

ren Ärzte der Praxis und das Ambulanzteam kennen und schätzen gelernt. Sie waren und sind es bis heute, menschlich und fachlich kompetent und nach meinem Geschmack. Es war übrigens Dr. Backs, der mich auf die damals noch „IkN“ genannte Selbsthilfegruppe aufmerksam machte und sie mir empfohlen hat.

Im März 2006 kam dann der Tag - meine erste Dialyse! Ich wurde der Station 1a zugeteilt, da Dr. Backs mein behandelnder Arzt war und er für diese Station zuständig ist. Als ich im ersten Stock aus dem Fahrstuhl trat, stand ein älteres Männlein im Schlafanzug vor mir. Mein erster Gedanke war: „Oh Gott, was läuft denn hier ab?“ Die Schwestern haben mich aber gleich beruhigt und mir erklärt, dass das eher eine Ausnahme ist. Vom ersten Tag an habe ich mich „in den Händen“ der Schwestern und Pflegern wohlfühlt. Sie versuchen es, uns Patienten so angenehm wie mög-

lich zu machen und unsere Wünsche und Vorlieben zu berücksichtigen. Selbstverständlich ist es nicht immer möglich, kurzfristig oder unmittelbar auch Sonderwünsche zu erfüllen. Aber wenn es irgendwie machbar ist, wird es realisiert. Bei mir hat es z.B. nur ca. 3 Monate gedauert bis ich einen Platz im Frühdienst bekam. Im Laufe der rund 5 Jahre als Dialysepatient in dieser Praxis besteht ein schon fast freundschaftliches Verhältnis zu allen. Auch die Schwestern und Pfleger im 2. Stock habe ich in den Jahren kennen und schätzen gelernt.

Nach meinem Wechsel in den Frühdienst kam ich auf die Station

1b und werde seit dem von Frau Dr. van Dyke als „Hauptärztin“ - ebenfalls zu meiner Zufriedenheit - betreut.

Die Stationen haben fast ausschließlich 2-Bett-Zimmer, die hell, freundlich und modern eingerichtet sind. Wir haben in jedem Zimmer Fernseher und elektrisch verstellbare Dialysebetten. Bei Bedarf kann man aber auch einen Stuhl bekommen.

Zum Frühstück bekommen wir schmackhafte Brötchen mit Wunschbelag und wirklich guten Kaffee. Und für jene, die möchten, gibt es am Dialysetag ein kleines leckeres Mittagessen.

Als sehr angenehm und interes-

sant empfinde ich auch unsere kleine „Kaffeerunde“. Mit 8 anderen Patienten treffe ich mich an unseren Dialysetagen vor der Dialyse im Wartebereich. Bei einer Tasse Kaffee klönen wir und tauschen Erfahrungen aus.

Fazit: Wenn man mal von der Tatsache absieht, wie anstrengend und belastend eine Dialyse an sich ist, fühle ich mich in dieser Praxis wohl und gut aufgehoben ☺

Hinweis: Einige Daten habe ich der Website der Praxis (www.dialyse-hamburg-barmbek.de) entnommen. Die Website wurde von Dr. Kai Toussaint gestaltet



➊ Aus Funkuhr Feb./März 2011

„MEINE DIALYSE“ HAMBURG-NORD

In unserer neuen Serie „Mein Dialyse - Erlebnisse und Beobachtungen“ bringen wir in diesem Heft einen weiteren Beitrag, der bei uns eingegangen ist

Von Maria Bandrowski

„Sie sind der richtige Arzt für mich“ so sprach ich meinen Nephrologen vor 12 Jahren an, als ich zum ersten Mal in die Praxis kam. Mein Arzt hat diesen Satz in meiner Akte notiert. Und diese Meinung habe ich nie geändert.

Wo erleben wir schon, dass ein Arzt sich ein bis zwei Stunden Zeit nimmt, um einen Patienten zu untersuchen? Wo gibt es das noch, dass Vorträge organisiert oder individuelle Lösungen überlegt werden?

Die eigene Krankheit zu akzeptieren ist ein langer und sehr schwieriger Prozess. Mein Weg als berufstätige Dialysepatientin ist sehr beschwerlich, aber dennoch hat er viele schöne Momente. Das PHV-Dialysezentrum Hamburg Nord ist mein zweites Zuhause geworden. Ein ausgezeichnetes Team von Schwestern und Ärzten wie Dr. Kube begleiten mich jeden zweiten Tag. Sie bemühen sich mit Kompetenz, Herzlichkeit und Zuwendung um ihre Patienten. Sie helfen uns über schwere Stunden hinweg und schenken jeden Tag Lebensfreude. Durch das enge Zusammensein sind wir Freunde geworden. Wir nehmen uns die Zeit, über Privates zu plaudern; aber

auch die gesundheitlichen Probleme und Formalitäten werden schnell und professionell erledigt. Zum Beispiel stellte meine Anmeldung zur Transplantation kein Problem dar.

Mit den erforderlichen Voruntersuchungen ausgestattet, habe ich prompt einen Termin in der Uniklinik Lübeck bei Dr. Nitschke erhalten. Wieder habe ich gestaunt, dass es in diesen „gesundheitsreformierten Zeiten“ immer noch Ärzte gibt, die Zeit für Patienten haben, die Kranke persönlich mehrmals täglich am Bett besuchen und nach der Befindlichkeit fragen. Der vertrauliche, herzliche Kontakt ist im täglichen Leben äußerst wichtig.

Seit einiger Zeit muss ich nun erleben, dass das Dialysezentrum durch Umbau-Maßnahmen des AK Ochsenzoll ziemlich umständlich zu erreichen ist. Zusätzlich sind auf dem Krankenhaus-Gelände Wohnhäuser geplant, so dass der Baustellen-Zustand offenbar noch länger andauern wird. Das darf aber nicht dazu führen, dass das Dialysezentrum im Nirwana der Bautätigkeiten verschwindet und dadurch nicht mehr wahrgenommen wird ☹

DIALYSEPRAXEN IN UND UM HAMBURG

Von Peter Stoetzer

Vor 6 Jahren hatten wir in der Nieren-Info eine Liste der Hamburger Dialysepraxen veröffentlicht. Inzwischen hat sich viel getan. Zu den damaligen Praxen sind einige Ableger hinzugekommen, einige der damalige Dialysepraxen sind in einem Verbund (PHV, KfH.) aufgegangen. Das bringt an sich keine Nachteile, solange der Nierenkranke zu den verschiedenen Verfahren gut informiert wird, dann eine ordentliche Dialyse erhält, frühzeitig zur Transplantation angemeldet wird, wenn er es denn will, und die Qualität der Hamburger Dialysen weiter an der Spitze Deutschlands steht.

Warum eine Liste, wenn im Internet alle Dialysepraxen recht schnell zu finden sind? Auf der derselben Grundlage haben auch wir diese Liste aktualisiert. Jedoch gerade bei den Nierenkranken, die oft schon älter sind, ist nicht jeder oder jede Profi im Surfen.

Wir wollen zudem mit der Liste anregen, sich einmal eine Ferrialdialyse zu gönnen. Wenn Sie nicht reisen wollen, geht das auch durch eine Gastdialyse innerhalb Hamburgs und Umgebung. Sie gewinnen neue Eindrücke zur Behandlung, es sieht einmal ein anderer Arzt auf Ihre Werte, und eine zweite Meinung kann nie schaden.

Andere Maschinen, andere Techniken oder auch nur bessere

Brötchen zum Frühstück lassen Sie, dann wieder zurück, neue Anregungen für „Ihre“ Dialyse finden.

Wir hoffen, Ihnen mit dieser Zusammenstellung ein hilfreiches Instrument an Hand gegeben zu haben. Über die Internet-Adresse finden Sie jeweils viele weitere Information zu den genannten Dialysen.

Bitte, schreiben Sie oder rufen Sie uns an, wenn Sie Anregungen haben oder wenn Ihnen eine neue Dialyse in der Umgebung Hamburgs ebenfalls empfehlenswert erscheint. Wir werden die Liste dann gern aktualisieren. Sie finden diese Liste ab Oktober im Internet, dann jeweils um Ihre Hinweise ergänzt ☺

Bitte umblättern



Dialysepraxen in Hamburg und Umgebung

Dialyse	Ärzte	Straße	PLZ	Ort	Telefon/Fax	Homepage/E-Mail
Dialysepraxis Schlankreye	Dr. Amir-Kabirian, Dr. Krenz, Frau Dr. Tachezy, Dr. Weiss	Schlankreye 38	20144	Hamburg	42 31 03-0 42 31 03-59	www.dialyse-hamburg.de
KfH-Nierenzentrum für Kinder und Jugendliche am UKE	Prof. Dr. Kemper, Prof. Dr. Ullrich, Frau Dr. Klaasen, Dr. Henne, Frau Dr. Lehnhardt	UKE, Gebäude N 23, 3. Stock, Martinistr. 52	20251	Hamburg	74 10-512 00 74 10-512 99	www.kfh-dialyse.de/kfh-nierenzentren/nierenzentrum,,245,2.html
Dialysezentrum UKE, Nephrologische Abteilung (KFH)	Prof. Dr. Stahl, Dr. Lange-Hüsken	UKE, Gebäude O 26, Martinistr. 52	20251	Hamburg	74 10-540 26 74 10-554 36	www.uke.uni-hamburg.de
Dialyse-Praxis Lohbrügge	Dr. von Appen, Dr. Burlage	Alte Holstenstr. 16	21031	Hamburg	73 92 40 60 73 92 40 70	www.praxis-nephrologie-lohbruegge.de
Dialyse Neue Straße (Harburg)	Dr. Fellenberg, Dr. Glaser	Neue Straße 29	21073	Hamburg	767 90 71 766 58 68	
Dialysezentrum Harburg-Sinstorf (PHV)	Dr. Döll, Dr. Stenger	Schultwiete 2	21077	Hamburg	76 98 37 14 76 98 37 48	www.phv-dialyse.de
Nieren- und Hochdruckzentren Süderelbe (Harburg)	Prof. Dr. Gloy, Dr. Altrogge, Dr. Heuschert, Stephan Beyer, Dr. Wahls, Lydia Görnitz	Schwarzenbergstraße 29	21073	Hamburg	76 61 32-0 77 10 51	www.dialyse-harburg.de
Nieren- und Hochdruckzentren Süderelbe (Buchholz)	Liane Arndt, Frau Dr. Meyer	Lindenstraße 12	21244	Buchholz	04181-360340 04181-360342	www.dialyse-buchholz.de
Nieren- und Hochdruckzentren Süderelbe (Buxtehude)		Am Krankenhaus 1a	21614	Buxtehude	04161-500 202 04161-500 499	info@dialyse-buxtehude.de
Nieren- und Hochdruckzentren Süderelbe (Winsen)	Jens Jacobsen, Dr. Schnegelsberg	Friedrich-Lichtenauer-Allee 1	21423	Winsen	04171-781 524 04171-781 526	www.dialyse-winsen.de
Nephrologisches Zentrum - Dialyse Reinbek -	PD Dr. Meier, Dr. Färber, Dr. Staben, Gotthard Feyerabend, P. Ewald	Am Ladenzentrum 8	21465	Reinbek	72 77 86-0 72 77 86-15	www.dialyse-reinbek.de
		Am Runden Berge 3	21502	Geesthacht	04152-837 114 04152-837 129	www.dialyse-geesthacht.de
LC-Dialyse im AMZ des Klinikums Wandsbek	Frau Dr. Wolski	Haus A Alphonsstr. 4	22043	Hamburg	65 72 58-48 65 72 57-95	www.dialyse-hamburg.de
Dialysepraxis Alter Teichweg	Dr. Kurniawan, Dr. Kamin, Dr. Grosser, Dr. Pfalzer, Dr. Kühns, Dr. Duvigneau, Frau Dr. Müller-Plathe, Dr. Kahle	Alter Teichweg 59-61	22049	Hamburg	611 654-0 611 6 4-77	www.dialyse-hamburg.de
LC-Dialyse Eilbek im Klinikum Eilbek	Prof. Dr. Heidemann (CA), Dr. Dillmann (OA)	Haus 17 Dehnhaiide 120	22081	Hamburg	51 90 75 95 51 90 75 99	www.dialyse-hamburg-barmbek.de/
Dialyse Praxis Barmbek	Dr. Backs, Dr. Toussaint, Dr.	Hebebrandstr. 6	22297	Hamburg	611 860-10/25	www.dialyse-hamburg-barmbek.de

Dialyse Praxis Barmbek	Dr. Backs, Dr. Toussaint, Dr. Schneidenbach, Frau Dr. van Dyk	Hebebrandstr. 6	22297	Hamburg	611 860-10/25 611 860-33	www.dialyse-hamburg-barmbek.de praxis@dialysepraxis-barmbek.de
Klinik Barmbek	PD Dr. Wagner, Dr. Rammé, Dr. Johnsen (Shunt OP)	Rübenkamp 220	22307	Hamburg	18 18-820 18 18-8276	www.asklepios.com/barmbek
Walddörfer Dialyse Hamburg	Dr. Wilms, Dr. Mees	Wiesenkamp 22 c	22359	Hamburg	600 15 10 600 15 15	www.walddoerfer-dialyse.de
PHV-Dialysezentrum Praxis u. Dialyse im Alstertal	Dr. Woggan, Dr. Wullstein	Heegbarg 16	22391	Hamburg	21 90 96 90 21 90 96 99	www.dialyse-alstertal.de
Dialyse Alte Landstraße	Dr. Remmecke, Prof. Dr. Gonnemann	Alte Landstr. 284 Hinsbleek	22391	Hamburg	611 830-0 611 830-33	www.hamburg-dialyse.de
PHV-Dialysezentrum Hamburg-Poppenbüttel	Dr. Ritzel, Doc.of med. Dezfuli	Heegbarg 2 bis 4	22391	Hamburg	49 29 38 40 49 29 38 38	www.phv-dialyse.de
Dialysezentrum Hamburg-Nord Praxis (PHV)	Dr. Kube, Dr. Ruhberg, Dr. Hansen	Haus 79 Langenhorner Ch. 560	22419	Hamburg	53 10 0-316 53 10 0-323	www.dialysezentrum-hamburg-nord.de
Dialysepraxis Nordwest/Schnelsen		Frohmestraße 45	22457	Hamburg	570 06 58-0 570 06 58-8	www.dialysezentrum-hamburg.de
Dialysepraxis Blankenese	Frau Dr. Tiedeken, Dr. Siegmund	Godeffroystrasse 27	22587	Hamburg	866 48 87 70 866 48 87 72	www.dialysezentrum-hamburg.de
Dialysezentrum Hamburg-West		Albert-Einstein-Ring 9	22761	Hamburg	85 50 06 60 85 50 06 62	www.dialysezentrum-hamburg.de
Dialyse Praxis Altona	Dr. Filejski, Dr. Stahn, Dr. Meyer	Mörkenstr. 47	22767	Hamburg	41 30 63 60 41 30 63 33	www.dialysealtona.de
Elbe-Dialyse Wedel im Krankenhaus Wedel		Holmer Str. 155	22880	Wedel	04103-962 700 04103-962 709	www.dialyse-wedel.de
Praxis & Dialyse Quellental	Dr. Tatsis, Dr. Kunigk, Dr. Fortnagel, Monika Friedemann	Osterholder Allee 28a	25421	Pinneberg	04101-600 414 04101-600 419	www.dialyse-pinneberg.de
Ahrensburger Dialyse-Centrum	Frau Dr. von Zitzewitz, Frau Dr. Müller, Dr. Förster	Hagener Allee 5	22926	Ahrensburg	04102-824 411	www.dialyse-ahrensburg.de
Bad Oldesloer Dialyse-Centrum		Hamburger Str. 7	23834	Bad Oldesloe	04531-182 481	www.dialyse-bad-oldesloe.de
Nephrologisches Zentrum Elmshorn	Dr. Jahn, Lutz Rohland, Frank Köstler	Agnes-Karll-Allee 17a	25337	Elmshorn	04121-85 415 04121-85 488	nephrologie.elmshorn@medcity.de
Nephrologisches Zentrum Uetersen	Dr. Jahn, Lutz Rohland, Frank Köstler	Nils-Alwall-Weg 1	25436	Uetersen	04122-960 325 04122-960 383	nephrologie.uetersen@medcity.de

Einmal im Monat

sehen sich
Dialysepatienten
Transplantierte
Angehörige
und Gäste beim

Treff

meistens dienstags (Termine nebenstehend)

im Logenhaus

Moorweidenstraße 36

Nähe Dammtorbahnhof

Metrobusse 4 und 5 (Haltestelle Staatsbibliothek)

(Zugang über Logenhaus-Restaurant)

um 19.00 Uhr

**Sonnabend, 24. September
bis
Sonntag, 2. Oktober**

☞☞☞ Du und Deine Welt



Wir haben wieder einen Stand auf der Messe „Du und Deine Welt“ gebucht. Wer auf unserem seit Jahrzehnten erfolgreichen Stand helfen möchte, melde sich bitte bei Joan Meins, Tel: 040 - 642 80 25, oder Heinz Jagels, Tel: 040 - 70 12 11 40. Freier Eintritt für Aktive.

Dienstag, 4. Oktober

☞☞☞ Treffpunkt ohne Thema

Sonntag, 30. Oktober

☞☞☞ Patientenseminar, ab 13.00 h

Für alle Warte- und Dialysepatienten, Herz-, Leber-, Nieren-, Pankreas- und Lungen-Transplantierte, Angehörige und interessierte Personen. Dieses Jahr sind wir wieder in Hamburg-Othmarschen. Das Programm umfasst u. a. drei Vorträge mit hochrangigen Referenten:

- ▶ **Calcium, Phosphat, Parathormon und Co. vor und nach Transplantation**
- ▶ **Hautprobleme nach Organtransplantation**
- ▶ **Soziale Hilfen bei chronischer Krankheit**

Einzelheiten des Programms finden Sie auf Seite 6. Bitte lesen Sie auch auf unserer Homepage www.nieren-hamburg.de. Zudem folgt eine Einladung per Post. Anmeldung ist erforderlich bei Peter Stoetzer: Tel. 040-85 33 79 36, Fax: 040-890 17 72 oder gf@nieren-hamburg.de.

Dienstag, 1. November

☞☞☞ Treffpunkt mit Referenten

Dienstag, 6. Dezember

☞☞☞ Treffpunkt

Wir planen kein besonderes Thema und haben Zeit für Fragen und zum Klönen. Auf jeden Fall wird es informativ, weihnachtlich, auch wenn unsere Weihnachtsfeier mit Essen immer erst im Januar (siehe unten) nachgeholt wird.

So geht es mit dem Treffpunkt 2012 weiter: 3. Januar (Neujahrsfeier, Sie erhalten eine separate Einladung) — 7. Februar — 6. März — 5. Juni

Außerdem: 3. April (Mitgliederversammlung) — 6. Mai (Busausflug) — 2. Juni (Tag der Organspende) — 22. - 24. Juni (Harley-Days)

Termine auch auf unserer Homepage: www.Nieren-Hamburg.de

Weitere Fragen beantwortet Ihnen: Peter Stoetzer

Telefon: 040 - 85 33 79 36, Fax: 890 17 72 oder E-Mail: PStoetzer@AOL.com

PHV-DIALYSEZENTRUM POPPENBÜTTEL

Über einen Besuch im Dialysezentrum Hamburg-Poppenbüttel und ein Gespräch mit dem dortigen Arzt Dr. Holger Ritzel und seiner Kollegin Dr. Arezu Dezfuli

Von Angelika Bauer

Am 20. Mai 2011 besuchten Peter Stoetzer und ich das PHV-Dialysezentrum Hamburg-Poppenbüttel, Heegbarg 2-4 zu einem Interview mit Dr. Holger Ritzel. Leider war ich bisher noch nie dort; dementsprechend musste ich auch suchen. Vor dem Haus angekommen schaute ich mich um und fand nichts, was darauf schließen ließ, dass hier eine Dialyse sei. Gegenüber dem Lift fand ich an der Wand verschiedene Firmenschilder. Obwohl ich meine Lesebrille auf der Nase hatte, übersah ich den Hinweis Dialyse. Endlich sprang mir das gesuchte Wort förmlich in die Augen „PHV-Dialysezentrum“. Nun konnte ich meinen Weg in das Haus fortsetzen.

Der Fahrstuhl nahm mich mit in die entsprechende Etage, und ich betrat die Dialyse. Es erwarteten mich freundliche Farben, helle Räumlichkeiten, recht breite Gänge sowie eine kleine Sitzecke mit der üblichen Getränkeauswahl. Alles in allem hell, freundlich und eine ausgesprochen leise Atmosphäre. Während ich wartete, klingelte das Telefon. Einer der Transplantierten wollte seine La-

bor-Ergebnisse haben. Die Schwester, sehr freundlich, sagte dem Teilnehmer kurz: „Moment, ich rufe eben Ihren Bericht auf“ und begann sofort mit der Durchsage der Werte in der Reihenfolge Spiegel, Kreatinin und weiterer relevanter Werte. Anschließend las sie aus dem kleinen sowie aus dem großen Blutbild vor. Insgesamt verlief das ganze Gespräch gleichmäßig freundlich und ohne Fragen seitens des Patienten.

Inzwischen war auch Peter Stoetzer eingetroffen. Nachdem die Schwester uns bei Dr. Ritzel angemeldet hatte, nahmen wir im Besprechungszimmer Platz.

Dr. Ritzel begrüßte uns, ging hinaus und kam mit seiner Kollegin Frau Dr. Dezfuli zurück. Das überraschte mich zwar im Moment, denn normalerweise sind die Gesprächspartner vorher bekannt, aber wir nahmen es mit Gelassenheit.

Nach anfänglichen Startschwierigkeiten kam das Gespräch in Gang. Auf die Frage nach dem Grund unseres Besuches antwortete Peter Stoetzer, dass wir von der NiSHH hin und wieder die Dialysepraxen besuchen, um den Kontakt aufrecht zu erhalten. Außerdem führen wir eine Liste über alle Dialysezentren in Hamburg,

die wir möglichst kontinuierlich auf den neuesten Stand halten wollen. Dazu interessieren uns natürlich Ärztewechsel, Inhaberwechsel, Eröffnungen von Dialysen genauso wie Schließungen. Wir erhalten Hinweise, aber auch Beschwerden unserer Patienten, denen wir nachzugehen versuchen. Weiter interessieren uns Veränderungen wie Personalabbau, Wechsel des Dialysematerials und vor allem die Betreuung der Patienten.

Fragen von Peter Stoetzer hinsichtlich der ehemaligen Besitzer des Kuratoriums wurden von den beiden Ärzten nicht beantwortet - mit dem Hinweis, sie hätten ja beide erst angefangen und daher kaum Kenntnisse zur Vorgeschichte.

Da beide Ärzte erst seit relativ kurzer Zeit im Zentrum praktizieren, wollten wir etwas über ihre bisherige Tätigkeit wissen. Nachdem beide kurz über sich gesprochen hatten, bat Peter Stoetzer darum, uns Informationen per Email zukommen zu lassen, damit wir diese in den Bericht einfügen könnten. Beide sagten dies zu.

Wir wechselten dann zu aktuellen, praxisbezogenen Fragen, wie z.B.

die Anzahl der Patienten, Zim-

mern, Maschinen usw.

Die daraus resultierenden Antworten, im Grunde nur eine Aufzählung, möchte ich unkommentiert weitergeben.

Die derzeitige Ausstattung:

- ▶ Zurzeit werden 40 Patienten von 2 Ärzten betreut. Worauf Peter Stoetzer einwarf, das wäre zu wenig (Anm. der Red.: Inzwischen wurden wir belehrt, dass es sogar mehr als die durch medizinische Vorschriften entsprechend geforderte Arzt-Präsenz gibt).
- ▶ Es gibt nur 2-Bett-Zimmer, mit viel Raum zwischen den Betten, so dass der Patient nicht das Gefühl der Enge oder Behinderung durch Krankentransporte haben muss. Ausgestattet sind die Zimmer mit Betten (leider keine Stühle) und modernen Fresenius - Maschinen. Vier Patientenplätze sind mit einem Internetanschluss ausgestattet.
- ▶ Visite findet bei jeder Dialyse statt, wobei jeder Patient individuell behandelt wird und es durchaus vorkommen kann, dass sich der Arzt auch mehr Zeit für seinen Patienten nimmt.

Angeboten wird dem Dialysepatienten während seiner Behandlungszeit:

- ▶ Frühstück und Getränke nach Wahl, wobei Getränke auf Wunsch, jederzeit zwischen-

durch erhältlich sind; da gibt es keine festen Zeiten.

- ▶ Zusätzlich werden Zeitschriften angeboten (üblicherweise die, die im Wartezimmer ausliegen).

Peter Stoetzer fragte nach der Teilnahme in Netzwerken (insbesondere dem „Netzwerk Neue Niere e.V.“), was aber von beiden Ärzten verneint wurde, da sie ja erst vor relativ kurzer Zeit ihre Arbeit für die PHV aufgenommen hätten und sich sozusagen noch in der Einarbeitungsphase befänden.

Bezüglich unserer Fragen zur Geschichte der PHV und der Verbindung zur MVZ GmbH der PHV verwiesen die beiden Ärzte auf die Zentrale der PHV in Bad Homburg. Von dieser erhielten wir folgende (nachträglich gesendeten) Informationen:

„Die PHV (Patienten-Heimversorgung) ist eine gemeinnützige Stiftung, die sich seit über 35 Jahren für eine hochwertige Versorgung dialysepflichtiger Patienten engagiert. In Kooperation mit Fachärzten für Nephrologie betreibt sie bundesweit 85 Dialysezentren sowie je ein Feriendialysezentrum in Österreich und der Schweiz. Die Hauptaufgabe der PHV ist die Bereitstellung aller Dialysesach- und Dienstleistungen, die zur Durchführung einer qualitativ hochwertigen Dialysebehandlung erforderlich sind. Hierzu zählen neben Behandlungsräumen, Dialysegeräten

und Verbrauchsmaterialien auch das erforderliche Pflegepersonal. Die Pflegekräfte sind bei der PHV angestellt und werden im PHV-eigenen Institut für Fort- und Weiterbildung für die Dialyse qualifiziert. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sorgen dafür, dass die Mitarbeiter in der pflegerischen Versorgung stets auf dem neuesten Stand sind.

Die MVZ GmbH der Patienten-Heimversorgung ist eine 100-prozentige, ebenfalls gemeinnützige Tochtergesellschaft der PHV. Diese wurde im Jahr 2008 mit dem Ziel gegründet, das öffentliche Gesundheitswesen durch die Errichtung und den Betrieb von fachübergreifenden Medizinischen Versorgungszentren weiter zu fördern und auszubauen. Der Schwerpunkt der Medizinischen Versorgungszentren der PHV liegt auf dem Fachgebiet der Inneren Medizin / Nephrologie. Derzeit betreibt die MVZ GmbH neun Medizinische Versorgungszentren mit angebundenen Dialysezentren, u.a. das Medizinische Versorgungszentrum Poppenbüttel.“

Nach diesem Gespräch hatten wir noch die Möglichkeit, die Dialyseräumlichkeiten zu besichtigen, und verabschiedeten uns mit der Bitte, Peter Stoetzer die zugesagten persönlichen Angaben beider Ärzte für unsere Zeitung per Email zu übermitteln. ☺

Dialysehilfe Hamburg e.V.

Der Hilfsverein der Hamburger Dialysepatienten für Hamburger Dialysepatienten

Tel. 040 – 57 99 44
Konto-Nr. 693 769 201
BLZ 200 100 20
Postbank Hamburg

VERÄNDERUNGEN IN REINBEK

Von Christa Marsig

Wir berichteten bereits im Jahre 2006 über den Erweiterungsbau der Dialysestation in Reinbek. Dort wurde zum 1. Juli die Bettenanzahl auf 54 erhöht.

Heute möchten wir über die Neuaufstellung in der Ärztegemeinschaft berichten.

Zum 30. Juni 2011 verließ Herr Dr. D. Glöer das Ärzteteam zum Bedauern vieler seiner Patienten.

Ab dem 1. Juli 2011 wurde das Team wieder komplettiert.

Herr Priv. Doz. Dr. med. M. Meier, 37 Jahre alt und zweifacher Familienvater, nahm zu diesem Zeitpunkt seine Tätigkeit in Reinbek auf. Er kommt aus dem Uniklinikum Lübeck, in welchem er 10 Jahre - zuletzt als Oberarzt im Transplantationszentrum - arbeitete. Herr Dr. Meier studierte in Lübeck und blieb seiner Uniklinik treu. Darüber hinaus war er verschiedentlich auch Gast in anderen Kliniken, u.a. in Boston/USA, wo sein Augenmerk vorwiegend auf das Aphereseverfahren sowie die Ultraschalldiagnostik und Transplantation gerichtet war.

Herr Dr. Meier ist dem bisherigen Ärzteteam kein Unbekannter, denn es besteht seit langem eine gute Zusammenarbeit mit dem Transplantationszentrum in Lübeck.

Herr P. Ewald unterstützt zusätzlich das Ärzteteam als Assistenzarzt.

Erwähnenswert wäre noch, dass sich dieses Nephrologische Zentrum auch sehr gut als Feriendialyse eignet. Hier wird englisch, französisch, portugiesisch, türkisch, griechisch und russisch gesprochen.

Wir wünschen dem gesamten

Team weiterhin viel Erfolg und alles Gute.

Nähere Angaben zum Dialysezentrum finden Sie auf unserer Übersicht aller Dialysezentren in Hamburg und Umgebung auf Seite 14/15. Die Liste kann bei uns abgerufen werden ☺



Foto: Chr. Marsig

☺ Dr. Staben, Dr. Färber, PD Dr. Meier, G. Feyerabend (v.l.)

Vorsichtiges Barfußlaufen zur Vorbeugung gegen das diabetische Fußsyndrom geeignet

Patienten mit Diabetes mellitus kann Barfußlaufen unter Umständen gut tun und dabei helfen, dem diabetischen Fußsyndrom vorzubeugen. „Ohne Schuhe Laufen kann die Durchblutung der Füße fördern und damit eine bessere Empfindsamkeit trainieren“, erläutert Dr. Wolfgang Wesiack, Präsident des Berufsverbands Deutscher Internisten (BDI) und praktizierender Internist in einer Hamburger Gemeinschaftspraxis für Innere Medizin. „Allerdings sollten Patienten dabei nur solche Wege gehen, die hinsichtlich ihrer Beschaffenheit keine Verletzungsgefahr bedeuten. Gut geeignet sind zum Beispiel sandige Barfußpfade, um möglichst gefahrlos Anreize zu setzen, die eigenen Füße bewusster wahrzunehmen. Anschließend sollten Diabetiker ihre Füße sorgfältig reinigen und auf kleine Verletzungen hin untersuchen. Falls Wunden vorliegen, müssen diese desinfiziert und abgedeckt werden, um Infektionen vorzubeugen. Schließlich ist bei Vorliegen einer Durchblutungsstörung das Risiko, an einer schlecht heilenden Wunde zu leiden, besonders hoch. Gerade bei Diabetikern können sich lochartige Hautgeschwüre (Ulzerationen) bilden, die immer tiefer in das Gewebe hineinwachsen und dann trotz wiederholter Behandlung mit Antibiotika von multiresistenten Keimen besiedelt werden, die eine normale Wundversorgung und -heilung letztendlich verhindern. Dieses so genannte diabetische Fußsyndrom führt in Deutschland jedes Jahr zu etwa 40.000 Amputationen“, warnt Wesiack.

Bei stark verringertem Schmerzempfinden lieber regelmäßig Fußgymnastik

Aus dem gleichen Grund müssen Patienten, die bereits unter einer diabetischen Polyneuropathie mit vermindertem Schmerz- und Temperaturempfinden leiden, besonders vorsichtig sein. „Aufgrund der gestörten Reizwahrnehmung neigen diese Patienten dazu, sich ungewollt mit den Füßen anzustoßen und dabei zu verletzen. Anstelle von Barfußlaufen sollten Betroffene lieber regelmäßig zu einer Fußgymnastik unter Anleitung gehen“, rät Wesiack.

Eine Information des Berufsverbandes Deutscher Internisten e. V. (BDI).

Weitere Informationen über Diabetes und weitere Krankheiten der inneren Organe sowie Möglichkeiten zur Vorbeugung und Behandlung finden Betroffene und Interessierte im Internet unter www.internisten-im-netz.de.

Hilfsfonds Dialyseferien e.V.

Der Hilfsfonds Dialyseferien e. V. ist ein gemeinnütziger und mildtätiger Verein zur Unterstützung bedürftiger Dialysepatienten. Der Verein ist bundesweit tätig. Mitglieder der Nieren Selbsthilfe Hamburg e. V. sind automatisch auch Mitglied des Hilfsfonds Dialyseferien e. V.

Ansprechpartner in Hamburg ist Stefan Drass (Kontaktdaten finden Sie auf Seite 2).

Spendenkonto des Hilfsfonds:

Konto-Nr. 9 992 256

BLZ 370 501 98

Stadtsparkasse Köln

SPITZENREITER

Hamburg ist Spitzenreiter bei der Organspende - Gesundheitsse-
natorin begrüßt Erklärungslösung.

Nachfolgend abgedruckt ist eine Veröffentlichung der Presse-
stelle der Behörde für Gesundheit und Verbraucherschutz vom
4. August 2011, ergänzt um Anmerkungen der Info-Redaktion

In Deutschland hoffen der-
zeit mehr als 12.500 Men-
schen auf ein Spenderor-
gan und jeden kann die Not-
wendigkeit einer lebensretten-
den Organtransplantation tref-
fen. Obwohl 75 Prozent der
Bundesbevölkerung der Organ-
spende positiv gegenüberste-
hen, füllen nur 25 Prozent ei-
nen Organspendeausweis aus
und bekennen sich damit zu ih-
rer Entscheidung. Gerade vor
dem Hintergrund der ange-
strebten Erklärungslösung zur
Organspende möchte die Be-
hörde für Gesundheit und
Verbraucherschutz (BGV) auf
diese besondere Situation auf-
merksam machen.

„Jeder sollte sich einmal im
Leben mit der Organspende
auseinandersetzen und sich da-
zu erklären. Deshalb appelliere
ich dringend an alle Hamburge-
rinnen und Hamburger sich mit
dieser Thematik auseinanderzu-
setzen und ihre persönliche
Entscheidung in einem Organ-
spendeausweis festzuhalten.“,
erklärt Gesundheitssenatorin
Prüfer-Storcks.

Liegt kein Organspendeaus-
weis vor, werden die Angehöri-
gen um die Einwilligung zur
Organentnahme bei einem Ver-
storbenen gebeten. Viele sind
dabei unsicher, mit welcher
Entscheidung sie dem Willen
des Verstorbenen entsprechen.
Diese Situation bedeutet so-
wohl für die Angehörigen als
auch für das Klinikpersonal ei-
ne vermeidbare seelische Belas-
tung.

Im Bundesgebiet haben im
vergangenen Jahr 1.259 Men-
schen ihre Organe gespendet,
dies entspricht 15,9 Organspen-
dern pro Million Einwohnern.
In Hamburg wurden im Jahr
2010 von 61 Hamburgerinnen
und Hamburger 195 Organe für
die Transplantation und damit
zur Rettung schwerstkranker
Menschen gespendet. Mit 34,2
postmortalen Organspendern
pro Million Einwohner hat
Hamburg somit den mit Ab-
stand höchsten Wert aller deut-
schen Organspenderregionen
erreicht.

„Dies ist ein ermutigendes
Signal für die 222 Hamburge-

rinnen und Hamburger, die auf
der Warteliste für ein passendes
Spenderorgan stehen. Wir müs-
sen uns dafür stark machen,
dass dieser Trend anhält.“, so
Senatorin Prüfer-Storcks weiter.
„Gerade deshalb suchen wir die
Diskussion in der Öffentlich-
keit. Es ist viel besser als Ange-
hörige damit zu belasten. Vor
allem deshalb begrüße ich das
klare Votum der Gesundheits-
ministerkonferenz (GMK) für
die Erklärungslösung zur Or-
ganspende. Die vorgeschlagene
Regelung achtet das Recht der
Menschen auf Selbstbestim-
mung und findet wohl auch in
der Bevölkerung breite Zustim-
mung. Der Bundestag sollte
nun schnell ein entsprechendes
Gesetz beschließen. Ein weite-
rer Baustein des Erfolgs ist die
Bestimmung von Transplantati-
onsbeauftragten in den Ham-
burger Kliniken.

Die Gesundheitsministerkon-
ferenz sprach sich einstimmig
dafür aus, dass in Deutschland
Transplantationsbeauftragte ge-
setzlich vorgeschrieben werden
sollen. Für diesen Schritt soll

die für Herbst 2011 vorgesehene Novellierung des Transplantationsgesetzes genutzt und gleichzeitig die sogenannte Erklärungslösung zu Organspende gesetzlich fixiert werden. Demnach sollen die Bürgerinnen und Bürger in einem noch festzulegenden Verfahren über Organspende informiert und zu einer persönlichen Erklärung aufgefordert werden, ob sie einer Organspende zustimmen, sie ablehnen oder sich nicht erklären möchten. Bei unterbliebener Erklärung ist eine Organentnahme bei einem potenziellen Organspender erlaubt, sofern die Angehörigen zustimmen.

Um die Menschen für dieses Thema zu interessieren und zu motivieren sich schon jetzt zur Organspende zu erklären hat die BGV zuletzt auch einen ungewöhnlichen Weg beschritten. Neben klassischen Einzelaktionen wie zum Beispiel Informationsstände anlässlich des Tags der Organspende (**Ann. der Redaktion:** *Wir, die Nierenselbsthilfe Hamburg e.V., haben den Tag mit aus der Taufe gehoben und waren unter den allerersten in Deutschland, die mit einem Stand für Organspende warben*) wurden die Studierenden des Studiengangs Illustration der Hochschule für angewandte Wissenschaften in Hamburg in Kooperation mit einer Krankenkasse dazu aufgerufen, die Thematik Organspende aus künstlerischer Perspektive zu interpretieren. Die vielfältigen Reaktionen auf die insgesamt 40 Werke, die im Mai auf Plakaten in der ganzen Stadt und auf Szenepostkarten zu se-

hen waren und bis Ende März 2012 als Wanderausstellung gezeigt werden, zeigen dass durch originelle Ideen ein neuer Zugang zu dem immer noch mit vielen Tabus belegten Thema geschaffen werden kann und hierdurch auch neue Menschen motiviert werden können, sich mit der Organspende auseinanderzusetzen.

Weiterführende Informationen zu den Beschlüssen der Gesundheitsministerkonferenz sowie die offiziellen Papiere stehen unter www.gmkonline.de zur Verfügung. Organspendeausweise und weitere Informationen auch zum Kunstprojekt **k ö n n e n u n t e r www.hamburg.de/organspende/** aus dem Internet herunter geladen werden. Organspendeausweise sind in Papierform kostenlos auch bei allen Krankenkassen sowie in allen Apotheken und Arztpraxen erhältlich.

Anmerkung der Redaktion: *Natürlich - das ist uns wichtig und müssen wir hier ergänzen - sind Organspendeausweise auch bei uns, der Nieren Selbsthilfe Hamburg e.V., zu erhalten. Die Ausweise tragen dann unser Logo und werden, wann immer Gelegenheit dazu ist, von uns in Folie laminiert. Das machen wir schon seit der „Erfindung“ der heutigen Organspendeausweise, also seit der Verabschiedung des Transplantationsgesetzes im Jahr 1997.*

Die nächste Gelegenheit für einen Ausweis in Folie bietet sich bei den Cyclastics Radrennen am 21. August. Wie in den vergangenen Jahren, werden wir wieder einen Stand der Aktion „I kidney you – meinen Nie-

ren zuliebe“ auf dem Jungfernstieg betreuen. Aktion und Stand werden von drei Veranstaltern finanziert und organisiert (siehe folgenden Artikel).

Die Veranstalter der Aktion „I kidney you – meinen Nieren zuliebe“ während der Vattenfall Cyclastics sind:

► Die **Deutsche Gesellschaft für Nephrologie (DGfN)** ist eine medizinische Fachgesellschaft, die Anfang 2009 durch den Zusammenschluss der beiden großen nephrologischen Fachgesellschaften, der Gesellschaft für Nephrologie und der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Klinische Nephrologie, entstand. Weitere Informationen zu den Zielen und Aktivitäten der Gesellschaft sowie Hintergrundinformationen zum Thema „Nierenerkrankungen“ finden Sie unter www.dgfn.eu.

► Die **Deutsche Nierenstiftung** Die Stiftung wurde vor zwölf Jahren gegründet, um das Problem der chronischen Nierenerkrankungen stärker im Bewusstsein der Öffentlichkeit, aber auch im Bewusstsein der „medizinischen Community“ zu verankern. Informationen und umfangreiches Patientenmaterial finden Sie unter www.nierenstiftung.de.

► Der **Bundesverband Niere e.V.** ist die Selbsthilfeorganisation der Dialysepatienten und Nierentransplantierten Deutschlands. Weitere Informationen finden Sie unter www.bundesverband-niere.de.

Bei dem Jedermann Rennen wird wieder ein großes Team aus Dialysepflichtigen und Nierentransplantierten „Mit-Radeln“, darunter 2 Mitglieder der NiSHH ☺



Bundesdelegiertenversammlung und Tag der Arbeitskreise (TAK) Bundesverband Niere

Von Christa Marsig

Zu den diesjährigen Arbeitskreisen beim Bundesverband Niere (BN) in Mainz hatte sich die NiSHH mit 4 Vorständen angemeldet - Peter Stotzer, Heinz Jagels, Stefan Drass und ich. Heinz und ich waren das erste Mal dabei. Die Arbeitskreise finden stets an einem Wochenende statt. Dieses Mal am 30. und 31. Juli. Für uns hieß das, wir begaben uns bereits am Freitag, den 29. auf die Reise.

Da wir gemeinsam in Peters Auto mitfahren, trafen wir uns bei ihm um 14.00 Uhr. Heinz „pickten“ wir in Sinstorf auf, und weiter ging's in Richtung Mainz.

Gegen 21.00 Uhr kamen wir im Erbacher Hof an, bezogen unsere Zimmer, trafen uns aber gleich anschließend wieder, um noch eine Kleinigkeit zu uns zu nehmen. Der „Italiener“ um die Ecke war da recht hilfreich.....

Am nächsten Morgen trafen wir uns um 8.00 Uhr zum gemeinsamen Frühstück. Wir 4 trugen alle unsere eigens für die Harley Days gefertigten T-Shirts und wurden somit ein bisschen zum „Hingucker“.

Ab 9.00 Uhr stand im Foyer Kaffee bereit, und es war genug Zeit sich zu orientieren, was und welche Vorträge wo stattfanden, sich zu begrüßen und kurze Gespräche zu führen.

Der Vormittag war der Bundesdelegiertenversammlung vorbehalten. Das ist die jährlich vorgeschriebene Mitgliederversammlung des BN. Im Plenum berichtete ab 10.00 Uhr Peter Gilmer, der Vorsitzende des Bundesverbandes Niere e.V., unter anderem zum TAK 2011, über Initiativen und Projekte des Bundesverbandes. Auch wurde über die Erhöhung des Beitrages abgestimmt, den wir für jedes Mitglied an den Bundesverband abführen. Diese

Erhöhung bedeutet für einige kleine Vereine eine rechte Bürde. Trotzdem wurde mehrheitlich zugestimmt, denn wir brauchen einen funktionierenden Bundesverband, der seine Kosten decken kann. Für die „schwächeren“ Vereine hat Herr Gilmer einen machbaren und gebilligten Vorschlag gefunden, der auf Einzelantrag zum Tragen kommen kann.

Nach dem Mittagessen ging es dann in die verschiedenen Arbeitskreise. Darunter versteht der Bundesverband seine Ideen-Schmiede. Wir nahmen teil an Themen wie „Kasse und Steuerrecht im gemeinnützigen Verein“, „Prävention bei Nierenerkrankungen“, „Shuntprobleme aus Patientensicht“ und „Organspende und Organtransplantation“. Dieser letzte Vortrag wurde von unserem Mitglied Stefan Mroncz gehalten. Weitere Arbeitskreise umfassten Themen wie „Step by Step“ (Stressbewältigung), „Recht

– Rente – Kommunikation“, „Angehörige“ und „MVV Hilfsfond“.

Alle Arbeitskreise waren recht informativ und sehr komprimiert, ließen meines Erachtens aber wenig Raum für anschließende Diskussionen.

Nach dem gemeinsamen Abendessen statteten wir dem

hauseigenen Weinkeller noch einen Besuch ab.

Am Sonntag nach dem Frühstück fand im Plenum die Präsentation der Arbeitsergebnisse und Inhalte statt. Zum Abschluss sprach Peter Gilmer über Ausblicke, Aktuelles und Vorhaben des Bundesverbandes Niere e.V.

Um 13.15 Uhr nach dem Mit-

tagessen starteten wir zur Heimreise und waren gegen 20.00 Uhr wieder in Hamburg.

Ein ganz besonderer Dank geht an Peter Stoetzer, der uns gut und wohlbehalten über Deutschlands Autobahnen wieder in heimische Gefilde brachte, obwohl auch er an allem intensiv beteiligt war



Fotos: Chr. Marsig

☉ Die Vertreter der Nieren Selbsthilfe Hamburg (v. l.): Stefan Drass, Peter Stoetzer, Christa Marsig und Heinz Jagels

☉ Auf dem Podium (v. l.): Peter Gilmer (Vorsitzender Bundesverband Niere), Dr. Daschner (Nephrologe), Frau Dr. Wachsmuth (DSO), Evelin Cupovic (Mitglied einer Interessengemeinschaft), Stefan Mroncz (Nieren Selbsthilfe Hamburg und Bundesverband), Dr. Bösebeck (DSO)





Dr. Helga Stödter



Noch vor ihrer Dialysepflicht lernte ich Frau Dr. Stödter im Wirtschaftsrat der CDU kennen. Damals hatte ich auf ihre Nachfrage hin zu einer Transplantation geraten, ungeachtet des von ihr vorgebrachten Alters. Denn sie war so lebhaft und wirkte so aktiv, dass ich ihr nicht einmal eine Nierenerkrankung abnehmen wollte.

Dann kam eines späten Abends (sie war nach 21.00 Uhr noch im Büro) ihr Anruf, sie wäre nun erfolgreich transplantiert. Während unseres Telefonates versprach sie mir, ein Jahr nach ihrer Transplantation für ein Interview zur Verfügung zu stehen. So entstand dann ein Jahr später das von uns in der Info 135 wiedergegebene Interview mit Foto.

Wenige Wochen nach ihrem 89. Geburtstag ist Frau Dr. Stödter nun leider verstorben. In den sehr aktiven 8 Jahren nach der Transplantation war sie mehrmals bei uns zu Gast, wie z.B. im Hamburger Rathaus als engagierte Rednerin zum Tag der Organspende.

Auf der von den Töchtern und unter Mitwirkung der Enkelkinder ausgerichteten Trauerfeier sprachen mit Maria Rauch-Kallat, ehemalige österreichische Ministerin für Umwelt, Jugend und Familie sowie von 2003 - 2007 Ministerin für Gesundheit und Frauen, und mit Corinna Nienstedt, Bereichsleiterin International bei der Handelskammer Hamburg zwei bedeutende Frauen des öffentlichen Lebens, die jede für sich die Verstorbene, ihre Persönlichkeit, ihr Engagement und ihre Begabung würdigten.

Die Entscheidung von Frau Dr. Stödter ist ein Fanal für die Transplantation, die auch im höheren Alter so viel Gesundheit und volle Aktivität zu schenken vermag.

Ich verneige mich und freue mich, dass ich hier diese Botschaft weitergeben kann.

Peter Stoetzer



Werner Borchert



Kurz vor Weihnachten, am 20. Dezember letzten Jahres, verstarb unser langjähriges Mitglied Werner Borchert.

Werner Borchert und seine Frau Ingeborg wurden bereits 1988 Mitglieder der IkN, nachdem sich die Dialysepflicht bei ihm abzeichnete.

Beide waren eher stille, zurückhaltende Mitglieder, die sich immer im Hintergrund hielten und daher wenig in Erscheinung getreten sind.

Nach 7 Jahren Dialyse wurde Werner Borchert transplantiert. Leider hielt sein Organ nur sechs Jahre, und danach folgte eine Zeit mit Dialyse, vielen Krankheiten, langen Krankenhausaufenthalten und gesundheitlichen Problemen, u. a. mit dem Shunt.

Zuvor, im Jahr 2000, war seine Frau nach einem schweren Leiden im Hospiz verstorben. Angelika Bauer, unsere langjährige Kassenwartin, hat dann später Werner Borchert, der in ihrer Nähe wohnte und auch im selben Zentrum dialysierte, immer wieder geholfen, wenn es um Transport oder Besorgungen ging. Angelika war es auch, die Werner Borchert erfolgreich in die Weihen des Internets einführte und unterwies. So konnte er, der Techniker aus dem Telefon- und Flugzeugbereich, trotz vorübergehender Gehbehinderung Kontakt vom begrenzten Zimmer seines Seniorenheimes zur technischen Welt halten.

Was wir nicht ahnten, war die Dankbarkeit, die Werner Borchert seinen Mitmenschen posthum zukommen ließ. So setzte er in seinem Testament neben einer entfernten Verwandten seiner Frau auch das Hospiz, in dem seine Frau gepflegt wurde, und die Nieren Selbsthilfe als Erben ein.

Wir danken allen Menschen, die Ingeborg und Werner Borchert in den schweren Zeiten ihrer Erkrankung geholfen haben; Werner Borchert selber können wir leider nur posthum vielmals danken. In seinem Sinn werden wir seinen uns zugesprochenen Anteil am Nachlass für den zgedachten Zweck einsetzen.

Peter Stoetzer

Nieren Selbsthilfe Hamburg e. V.

allgemeine Angaben

Name PatientIn _____ Name PartnerIn _____

Vorname PatientIn _____ Vorname PartnerIn _____

Erziehungsberechtigter (bei Kindern) _____

Straße _____

Postleitzahl/Ort _____

Mitglied geb. am _____

Telefon/Telefax _____

e-mail - Adresse _____

Ich bin Patient Partner
 Angehöriger Fördermitglied

freiwillige Angaben

Meine 1. Dialyse fand statt am (Datum) _____

Ich mache Praxisdialyse
 Heimdialyse
 Limited-Care-Dialyse
 CAPD
 klinische Dialyse

Ich bin transplantiert noch nicht an der Dialyse

Ich werde betreut vom Dialysezentrum _____

meine Krankenkasse _____

Beruf _____

Datum, Unterschrift für die Beitrittserklärung _____

Einzugsermächtigung

Wenn Sie bereits Mitglied sind und nachträglich die Einzugsermächtigung geben wollen, bitte Name und Anschrift links angeben.

Hiermit ermächtige ich die Nieren Selbsthilfe Hamburg e. V., ab sofort bis auf Widerruf folgende Beträge zu Lasten des unten aufgeführten Kontos einzuziehen:

Jahresbeiträge:

- 25,- Euro Mitglieder
 35,- Euro Familien
 50,- Euro Fördermitglieder
 Euro zusätzliche Spende pro Jahr
 Euro einmalige Spende

Bank/Sparkasse _____

Kontonummer _____

Bankleitzahl _____

Kontoinhaber (falls abweichend vom Mitglied) _____

Datum, Unterschrift für die Einzugsermächtigung _____

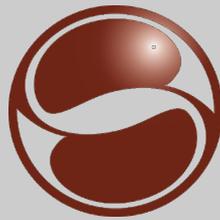
B
e
i
t
r
i
t
t
s
e
r
k
l
ä
r
u
n
g

Alle Angaben werden ausschließlich vereinsintern verwendet

Nieren Selbsthilfe Hamburg
Stefan Drass
Postfach 71 04 04
22164 Hamburg

Bitte senden Sie Beitrittserklärung und/oder Einzugsermächtigung an die angegebene Adresse
Adressfeld bei entsprechender Faltung für Fensterbriefumschlag geeignet

**SIE WOLLEN DIE
NIEREN SELBSTHILFE
HAMBURG E. V.
FINANZIELL UNTERSTÜTZEN?**



UNSERE KONTONUMMER

28 415-207

BANKLEITZAHL

200 100 20

POSTBANK HAMBURG

Ab 100,- SPENDENBESCHEINIGUNG AUF ANFORDERUNG